

Hallo, ich bin Maita mich kennen wirklich wenige Menschen. Also ... mich bemerkt so ungefähr niemand. Außer meiner Familie natürlich meine ich. Aber wieso das so ist, ist mir ein sehr großes Rätsel.

Seit gefühlten Stunden liege ich jetzt schon in meinem Bett und starre an die Decke. Unglaublich wie viele Flecken und Spinnweben da drin kleben. Auf einmal brüllt mein Bruder Mattis aus dem Bett wer seine Zahnpflichter gemacht hat. Hi, hi! Das ermuntert mich dann doch auf meinen Wecker zu schauen. 6:48 Uhr. Das ist nicht ungewöhnlich für mich. Ich wache immer so früh auf. Ihr wundert euch jetzt bestimmt, was mein großer Bruder so früh im Badezimmer macht. Also, das ist so: Mein Bruder muss in die Stadt fahren, weil dort die Realschule ist. Wir wohnen nämlich in einem Dorf. Es heißt Wächstelstadt. Aber keine Sorge hier gibt es weder Wachtel noch hab ich euch reingelegt und wir wohnen doch in der Stadt. Das habt ihr jetzt bestimmt ~~was~~ verstanden. Oh, jetzt sollte ich doch mal aufstehen. Brr, ist das kalt an den Füßen, so ganz ohne Hausschuhe. Es ist im Moment September und das bedeutet, die Sommerferien sind gerade vorbei und heute ist Montag der Erste Tag in der Dritten Klasse. Wir bekommen Frau Maultasche als Klassenlehrerin. Ich krieg normalerweise einen Kicheranfall bei dem Namen, aber heute ist nicht normal! Außerdem bekommen wir ein neues Kind in die Klasse. Logert wie bei

ich jetzt doch ganz schön aufgeregt. Ich schlüpfte schnell in meinen Lieblings-Jeansrock und mein buntgeringeltes T-Shirt und hüpfte die Treppe runter. Im Bad hat Mattis inzwischen meine Zahnpasta genommen und rast gerade hastig mit dem Schulranzen mir auf einer Schulter an mir vorbei. Unsere Wohnung ist im dreizehnten, dem obersten Stockwerk von einem Hochhaus. Das ist wirklich hoch. Ich putze mir die Zähne kämme mir die Haare, wische mir mit einem nassen Waschlappen über Gesicht und gehe rüber ins Esszimmer. Dort sitzen am Tisch: meine kleine Schwester Ann, mein kleinerer großer Bruder Leo und Mama. Papa ist schon bei seiner Arbeit. Er arbeitet in einem Bastelgeschäft als Verkäufer. Plötzlich platzt Mama mir in meine Gedanken und meint wir müssten jetzt unbedingt los, wenn wir nicht zu spät kommen wollen. „Aber ich komme gar nicht zu spät“, quäkt Ann jetzt mit frechem Grinsen im Gesicht. Sie ist noch im Kindergarten und deshalb muss sie nicht so früh los. Mama antwortet nicht. Ich sollte mich jetzt wohl wirklich mal aufmachen. Schnell schnappe ich mir meinen Schulranzen, setze ihn auf meinen Rücken und rufe noch schnell: „Ich küsst, ich geh jetzt.“ „Halt, warte noch kurz, ich komme mit!“, brüllt Leo. Aber der ist mir jetzt egal. Ich renne die 13 Treppen runter und raus. Das sind genau 264 Treppenschritte. Ich habe die schon gefühlt 1 Millionen mal gezählt.



Under Schule angekommen muss ich erst mal mein neues Klassenzimmer suchen. „Zimmer 19, Zimmer 19, Zimmer 19“, murmelte ich vor mich hin. Denn unser neues Klassenzimmer hat nämlich die Nummer 19. Endlich da ist es ja... Ich drücke die Klinke runter, ziehe die Tür auf und gehe rein. „Wow!“, entfährt es mir. Dieses Klassenzimmer

das größte das ich jemals gesehen hab! Jetzt rücke ich mein Namenschild. Aber, wo ist es denn? Nirgends. Es ist nirgends. Da, da ist ein Platz ganz ohne Namenschild. Das muss mein Platz sein. Ich setze mich hin, packe mein Mäppchen aus und schaue mir die anderen Schilder an. Aha. Ich sitze neben einer Viktoria das ist wohl das neue Kind. Jetzt gucke ich mich mal im Klassenzimmer um. Ich hatte noch überhaupt keine Zeit dazu. Dort sitzt Antonio und dort Lina. Dort sind auch noch Karlson und Jona-Anton. Mein Blick glitet zur Tür. Da steht ein Junge der zierlich und unsicher aussieht. Bekommen wir etwa 2 neue Kinder in die Klasse? Viktoria und diesen Jungen? Soll ich ihm vielleicht helfen? Ja, sollte ich. Ich stehe auf und gehe zu ihm. Zu erst sagt keiner ein Wort. Dann fange ich eben an: „Soll ich dir helfen? Was suchst du denn?“ Er steht mich an wie als wäre ich eine Außerirdische und gerade direkt vor seiner Nase gelandet. „Ich brauche keine Hilfe. Ich kann selber lesen“, sagt er und hört sich irgendwie an wie ein Mädchen. „Wie heißt ...?“, frage ich aber ergoht einfach an mir vorbei. Er scheint sein Namenschild entdeckt zu haben. Tja, dann bleibt mir wohl nichts anderes übrig als zu meinem Platz zu gehen und zu warten bis der Unterricht anfängt. Ich will mich gerade hinsetzen als ich etwas sehe was irgendwie seltsam ist. Schnell schaue ich nochmal auf das Namenschild neben meinem Platz. Viktoria, das steht ganz klar und deutlich Viktoria. Aber warum und weshalb setzt sich der Junge dort hin. Ich dachte er kann lesen. Ich vergesse dass mein Stuhl neben mir steht und mich einfach hinsetzen... und Lande auf meinem Schulranzen. Jetzt kommt der Viktoria-Junge und fragt ob ich Hilfe brauche. Ich rücke nur und spüre wie ich rot werde

und wie eine Glöckchelle durch meinen Körper rauscht. Wäre heute ein normaler Tag, würde mich garantiert niemand fragen ob ich Hilfe brauche. Er streckt mir die Hand hin und hilft mir auf. „Weißt du, mir ist auch mal so was passiert, aber leider war kein Schulbraten unter mir, sondern einfach nur harter Boden und dann war mein Knöchel verstaucht. Warum bist du denn gerade einfach hingeknallt?“, fragt er mit so einer glockenbollen Stimme, das man meinen könnte. Er wäre ein Mädchen. Was soll ich darauf antworten? Ich sage einfach die Wahrheit: „Ähm, ich... also ähm, weil wegen, du also...“ Das war bestimmt nicht die Wahrheit. Der Viktoria Junge guckt mich an als würde er dieses ~~Getöse~~ ganz genau verstanden haben und sagt: „Ich weiß dass ich wie ein Junge aussehe, aber ich bin kein Junge. Ich bin ein Mädchen und heiße Viktoria. Ich habe so kurze Haare, weil ich mir mal die Haare mit der Bartkühne abgeschneidelt habe. Da, nah aber so richtig, das Opa Richard mir die Haare ungeschneitten hat. Mein Opa ist Friseur.“ Ich bin so baff das ich nichts sagen kann. Mein Mund klappt zu der wahrcheinlich die ganze Zeit offengerstanden hat. Ich bin Maria antworte ich auf eine nicht vorhandene Frage. Sie nickt und im gleichen Moment macht es dong, dong, dong. Das Klassenzimmer ist bis auf den letzten Platz belegt. Frau Maulkarsche stürmt herein und schließt die Tür. Sie begrüßt uns und sagt: „Wie ihr alle wisst gibt es heute ein neues Kind in der Klasse. Ihr Blick gleitet durch die Reihen und bleibt an Viktoria hängen: „Kommst du bitte vor.“ Sie steht auf und geht nach vorne, wo die Lehrerin meint, Spielregeln bitte vor und erzähle ein bisschen was über dich. Dann können sich deine Mitschüler melden und noch Fragen stellen.“ Viktoria guckt kurz auf ihre dunkelblauen Turnschuhe. Sie scheint zu wissen was für eine Frage kommen wird. „Ich heiße Viktoria Juliana“

Reher und bin 8 Jahre alt. Ich bin mit meinen Geschwister, Papa, Opa Richard und Onkel Leandro am Wochenende aus der Stadt hier her gezogen", erzählt sie und ein paar Finger schließes in die Höhe. Sie überlegt kurz, dann zeigt sie auf Nikan, "Duda". Er fragt, dummes wie er ist: "Warum hast du einen Mädchennamen?" Viktoria wird rot und starrt auf ihre dunkelblauen Turnschuhe. Ingen wann nach mindestens 5 Minuten schaut sie auf und sagt mit halben Grinsen im Gesicht: "Weil ich ein Mädchen bin." Einige Kinnlagen Klappen hinterher. Viktoria sagt kein Wort sondern grinst nur immer mehr und mehr. Dann wird aus dem Grinsen ein Lächeln und dann schon lautes Gelächter. Jetzt sieht Nikan auf einmal richtig böse aus und knurrt: "Du hast und reingelegt!" "Stimmt ja gar nicht!", ruft Viktoria. Frau Maultasch hebt den Finger und sagt: "Viktoria ist ein Mädchen und jetzt machen wir mal weiter. Vielleicht erzählst du uns ja mal wer deine Geschwister sind." "Oh, also meine kleinen Brüder heißen Benjamin und Moritz sie sind 7 und 5 Jahre alt. Mein Zwillingbruder heißt Tom. Jannis ist 70, Nikolas ist 13, Petro ist 14, Karl ist 16, Boris ist 17 und ... ich glaub das waren alle. Übrigens, bitte nennt mich Vicky. Viktoria klingt so lang und umständlich." Jetzt glotzen alle (auch ich, wahrscheinlich) wie vorhin sie, mich angeglotzt hat. Sogar Frau Maultasche kuckt überrascht. Aber sie fängt sich gleich wieder und sagt: "Ich bete euch jetzt die Materialisten aus und... oh, ihr habt mich ja noch gar nicht begrüßt. "Gu-ten-Mor-gen-Frau-Maul-ta-sche", schallt es wie aufs Stichwort durchs Klassenzimmer. Die Tür öffnet sich und Herr von Venus kommt herein. Er ist unser Direktor. Wieder schallt es durchs Klassenzimmer: "Gu-

Fen-Mor-gen-Herr-von-Ve-nus!" Kurz nickt er in unsere Richtung und meint: "Frau Kollegin, hier ist der Stundenplan von der Klasse ... 1a?" Türa kichert leise los. Auch Vicki kichert wieder los. Jetzt kackert der Direktor blöd: "ja, dann oben b!", sagt er streng. Türa kichert noch mehr und auch andere kichern jetzt. Die Frau Kollegin sagt in Richtung Direktor: "Entschuldigen sie bitte. Meine Klasse ist heute sehr gut drauf. Ahm, dies ist übrigens die Klasse 3a." "Oh, ah... ja", sagt Herr von Venus beschämt. Dann geht er wieder aus dem Klassenraum. Im Rest der Stunde teilt Frau Maultasche uns die Stundenpläne, Bücher und eine kleine Tüte aus. In der Tüte ist ein Pixi-Buch mit 20 Seiten, ein Bleistift mit Kängurus drauf, ein Radiergummi in Form eines bunten Sterns und ein kleiner Schlüsselanhänger als Zebra drin. Das Pixi-Buch sollen wir bis Morgen lesen. Aber erst zuhause. Schade, eigentlich, aber jetzt spielen wir ein Spiel und das geht so: Die Lehrerin wirft irgendjemandem Kind einen Ball zu; der oder die muss dann ein bisschen was über sich erzählen, dann muss das Kind einen Namen aus der Klasse rückwärts sagen und den Ball dem Kind zuwerfen. Das wiederholt sich dann immer wieder und wieder. Als alle außer ich mal den Ball hatten ruft Frau Maultasche in die Klasse: "Das habt ihr wirklich prima gemacht! Sie klatscht in die Hände und streckt sie nach vorne aus... jetzt ist aber gleich Pause. Ina, gib' mir bitte den Ball!" Ina, die den Ball gerade hat wirft in zu der Lehrerin. Die fängt ihn auf und es klingelt zur 1. großen Pause. Ich warte kurz bis alle außer die Lehrerin draußen sind und husche dann zur Tür raus.



Auf dem Schulhof setze ich mich wie immer auf die mittlere Bank mitten auf dem Schulhof. In der Stille, dass mich vielleicht jemand bemerkt. Zu meinem großen Staunen klappert es heute. Jemand bemerkt mich und zwar Vicky. Sie setzt sich ganz langsam auf die Bank neben mich. Lange starrt sie einfach nur auf ihre grün-blau-karierte Dreiviertelhose. Dann fragt sie mich: „Hast du keine Freunde?“ Keine Ahnung, worauf sie hinaus will, aber ich schüttle trotzig den Kopf. Auf einmal strahlt sie richtig und klärt mich auf: „Also, das ist soo: Ich hab auch keine Freunde.“ Das sagt sie so schnell das ich nur verwirrt die Schultern hebe. „Ich hab gesagt: Ich hab auch keine Freunde!“ „Ach soo. Ok und was soll das bedeuten?“, frage ich, immer noch ziemlich verwirrt. Sie kuckt mich an als wäre es das Normalste auf der Welt das man aus jedem mickrigen, ungenauen Satz jede Information bekommen würde und plötzlich, ganz plötzlich knipst irgendjemand in meinem Gehirn, das Licht an. Jetzt strahle ich auch. Ich weiß jetzt worauf sie hinaus wollte. Sie will meine Freundin werden! Wenn ich ehrlich bin, hätte ich auch ziemlich gerne eine Freundin. Vicky ist ja voll nett, also auf jeden Fall gerade. Aber niemand ist immer nett und auch etwas tolles an ihr ist dass sie mich überhaupt erst bemerkt. Vielleicht sollte ich sie fragen ob... ja das mach ich jetzt: „Willst du mit mir mal verabreden?“ ja, voll gerne. Wann hast du Zeit?“, ruft sie so laut das ich fast einen Lärsturz bekomme.



Als wir ins Klassenzimmer gehen haben wir bereits alles ausgemacht. Ich gehe übermorgen direkt nach der Schule mit zu

ihm nach Hause. Wir müssen nur noch unsere Eltern fragen. Vicky ist sich ziemlich sicher das ihr Vater nichts dagegen hat. Ich weiß nicht wieso ihre Mutter was dagegen haben könnte, aber ist ja auch egal. Ich freue mich wirklich riesig. Jetzt haben wir Mathe. Frau Maulartche teilt uns Arbeitsblätter zur Wiederholung aus. Ich kann mich überhaupt nicht konzentrieren, weil ich mich so riesig auf Mittwoch freue. Ohm, ich bin schon gespannt, wie Mama, Papa und meine Geschwister darauf reagieren werden. Ich hatte noch nie eine Freundin... „Marta!“, flüstert eine Stimme neben mir. Ich drehe meinen Kopf und blicke in Vicky's Gesicht. Jetzt fällt mir erst auf wie grün ihre Augen sind und wie viele Sommersprossen sie um die Nase hat. „Ja?“ flüstere ich zurück. „Das Einmaleins mit 2 kann ich ja. Das mit 3 auch. Aber das mit der 4...“, antwortet sie kaum hörbar. Oh, im Einmaleins bin ich sehr gut. Ich fülle schnell das Einmaleins mit 4 aus und schiebe es Vicky hin. Sie haucht ein Danke in meine Richtung und macht sich schon ans abkloppen. Es donnt zur vierten Stunde und ich schrecke aus meinen Gedanken. Jippie! Hurst! Unsere Klassenlehrerin teilt weißes Papier aus und erklärt uns das wir ein Lebkuchenhaus verzieren mit Süßigkeiten malen sollen und... wie war das? Wir sollen danach das Lebkuchenhaus bauen? Aus echten Lebkuchen mit echten Süßigkeiten? Uff, das ist ja ganz schön was! Puh, zum Glück nicht heute! Erst in einer Woche. Das macht bestimmt Spaß. Und Frau Maulartche besorgt alles für jeden. Dann muss ich wohl die gleichen Süßigkeiten wie Vicky malen. Wieder donnt es. Ich war gerade so vertieft, dass ich gar nicht gemerkt hab wie die Schulstunde vorbei gegangen ist. Ich be-

Früchte mein Werk. Das ist schön geworden, sehr schön! Jetzt haben wir nun noch große Pause und dann schon Schule aus.



Auf dem Nachhauseweg überlege ich wie meine Familienmitglieder reagieren werden wenn ich ihnen sage, dass ich eine Freundin habe. Ich schließe die Haustür auf und rase die Treppenstufen rauf. Aber natürlich bin ich nach der dritten Treppe so außer Kontrolle, dass ich mich auf die oberste Stufe fallen lasse und erst mal durchschraufe. Die letzten 187 Stufen gehe ich gemütlich hoch. Ich klingele an der Tür zu unserer Wohnung. Mattis öffnet. Zuerst bin ich verwundert, aber ich kann mich ja nachher erkundigen warum er schon da ist. „Mattis, Mattis, Mattis!“, schreie ich so laut, dass bestimmt gleich die Polizei kommt, weil ich so laut geschrien hab, dass alle Bewohner aus dem Dorf jetzt taub sind. „Maita, schrei doch nicht so! Oder hast du ein Problem?“, meckert Mattis mich an. „Ne, kein Problem, aber eine Freundin - Vicky heißt sie. Weißt du?“ , antworte ich schneller wie ein Wasserfall. „Ne ja, vielleicht auch nicht ganz so schnell, aber schnell. Alle machen Glibschangen als ich ihnen beim Essen alles erzähle. Dann frage ich Mama und Papa: „Und, erlaubt ihr es? Dass ich mit Vicky am Mittwoch mitkomme, meine ich.“ Mama und Papa nicken synchron und strahlen um die Wette. Dann erzählt Ann, dass sie im Kindergarten, mit ihren Freunden in der Hühnerlecke Vater, Mutter, Kind gespielt hat und sie war Mutter, Mattis sagt, dass er heute nur drei Stunden hatte und Leo beschwert sich über zu viele Hausaufgaben. Ich mach noch kurz mit Mama aus, dass ich bis 18 Uhr bei Vicky bleiben darf und dann gehe ich in mein Zimmer und freue mich.



Als es endlich so weit ist bin ich glücklich als je zu vor.  
heute ist Mittwoch und ich komme mit zu Vicky. Wir gehen  
eine endloscheinende, vielbefahrene, große Straße entlang und  
Vicky zieht ein komisches Ding über den Kopf was aussieht  
wie ein Kopfhörer mit... ja mit was? Das Teil sieht so komisch aus  
dass ich sie megalöte anstiere. Sie bemerkt meinen Blick und  
erklärt: „Ich habe eine Autophobie.“ „Eine was bitte?“, frage ich  
laut. Ich kreische schon fast. Sie redet weiter: „Das ist eine riesen-  
große Angst vor etwas. Das kann man vor allem haben. Da-  
von kann man ohnmächtig werden, natürlich nur wenn man  
es sieht. Manchmal auch wenn man es hört oder fühlt. Deshalb trage  
ich so ein komisches Teil.“ Wir biegen in eine Hofeinfahrt ein und  
ich sehe etwas in der Art Piratenburg. Wirklich Piratenburg. „Wohnst  
du da?“, frage ich staunend. Sie nickt. Dann schließt sie die Tür auf.  
Sie nickt in Richtung Küche. „Gleich gibts Essen“, meint sie und sagt  
irgentwas zu einem Mann der am Esstisch sitzt. Ich glaube es ist französisch.  
Hintern Herd steht ein Mann mit dem gleichen Gesicht. Er läutet  
eine laute große Glocke und ich zucke zusammen denn jemand  
begrüßt mich mit sehr französischem Akzent: „Allo bist du Maïta?“  
Der Mann, der die Glocke geläutet hat, hat das gesagt. Ich rücke schüchtern.  
Er will mich an sich ziehen als Vicky den Kopf schüttelt und irgentwas  
auf (ich glaube französisch) sagt was unscheinend hör auf oder so  
was heißt, denn er läutet mich und geht zum Tisch. Es gibt etwas sehr  
Leckeres zu Essen. Ich hab keine Ahnung wie es heißt. Nach dem Essen  
und dem Nachtsch (der auch sehr lecker war) gehen wir, also ich und  
Vicky hoch in ihr Zimmer. Sie hat ein hübsches kleines Zimmer.  
Sie teilt es mit ihrem Zwillingsbruder. Aber der ist noch bei der  
Fußball-AG. So haben wir das Zimmer ganz für uns. Wir flätzen uns

im Vicky's Stzack. Ich frage sie warum sie sich nur bei ihrem Vater so sicher war, dass er erlaubt, dass ich komme. Vicky antwortet, dass ihre Mutter gerade wegen einem Projekt für Bildung für Nachhaltige Entwicklung oder so was in Mexiko ist. Wir erzählen uns Witze und lustige Geschichten aus unserem Leben und stärken unsere Freundschaft. Vicky und ich kochen die ganze Zeit und ich glaube, dass ich noch nie so glücklich war.

Erde

## Erklärungen zu der Geschichte

Mattis = Leo = Ann = Maita =  
12 Jahre 10 Jahre 5 Jahre 8 Jahre

Maita muss die gleichen Süßigkeiten wie Vicky machen, denn Frau Maultasche will ja alles besorgen, dazu muss sie sich anschauen welche Süßigkeiten gemalt wurden und sie würde Maita nicht bemerken.

Frau Maultasche: Sie ist eine verrückte und vergessliche Lehrerin, deshalb fragt sie z.B. nachdem Vicky sie vorgestellt hat nicht: „Danke Viktoria, setz dich.“ oder so

Die Eltern von Maita strahlen, als sie es erzählt hat so, weil sie sich so riesig freuen, dass Maita eine Freundin hat.

 ← das Kopfhörer-Dingebunns

